



Raufußhühner

Zu den einheimischen Raufußhühnerarten zählen neben Auer- und Birkwild das Haselwild und das Alpenschneehuhn. Die Bezeichnung Raufußhühner verdanken diese Arten der insbesondere im Winter stark ausgeprägten Befiederung der Ständer und Zehen und der kleinen Hornstifte (die sogenannten Balzstifte) an den Zehenseiten, was isolierend wirkt, beziehungsweise das Vorankommen im Schnee vereinfacht. Raufußhühner unterliegen dem Jagdrecht und genießen in Deutschland eine ganzjährige Schonzeit. Das Hauptvorkommen ist bei uns auf den Alpenraum beschränkt, kleinere Populationen finden sich zudem in Mittelgebirgslandschaften wie dem Schwarzwald, dem Bayrischen Wald oder dem Erzgebirge. Raufußhühner sind vom Gefieder her optimal an ihr meist karges Biotop angepasst, es ist ausgesprochen dicht und verhilft ihnen je nach Art und bevorzugtem Lebensraum zu einer optimalen Tarnung. Sie unterliegen einem relativ hohen Prädatorendruck durch Fuchs, Marder, Luchs und Greifvögel wie z.B. den Habicht, daher sind Raufußhühner in ihrem Lebensraum auf gute Deckung bei gleichzeitiger Übersicht über das Gelände angewiesen. Bei den Hähnen der Raufußhuhnarten fallen die sogenannten Balzrosen auf (rote Verfärbungen oberhalb der Augen), während die Hennen wegen den Gefahren des Brutgeschäftes generell sehr unscheinbar wirken.

Auerwild

Diese imposante Wildart stellt den größten Vertreter der Hühnervögel in Europa dar. Es lebt bevorzugt in größeren, lichten Waldgebieten mit hohem Nadelholzanteil und reicher Bodenvegetation durch Beerkraut wie z.B. Heidel- oder Blaubeere. Der Hahn erreicht mit bis zu 6 kg etwa das doppelte Lebendgewicht einer Henne. Auerwild ernährt sich bevorzugt durch Beeren und jungen Blättern der Beeresträucher, Unkrautsämereien und jungen Pflanzentrieben. Insbesondere die Jungvögel nehmen auch sehr gerne tierisches Eiweiß in Form von Insekten auf. Die Winteräsung besteht vorrangig aus den Nadeln und Knospen von Nadelbäumen. Zum Zermahlen der Nahrung nehmen Raufußhühner kleinere Steinchen auf, die sogenannten Magensteine. Auerwild ist Tag- und Dämmerungsaktiv, die Nacht verbringt es vor Feinden sicher auf einem Schlafbaum. Die Balzzeit findet je nach Witterung in der Zeit von März bis Ende Mai statt. Man unterscheidet dabei zwischen der Baumbalz (wobei der Hahn auf dem Baum sitzend seinen charakteristischen Balzgesang hören lässt, welcher sich aus dem sogenannten Knappen, Triller, Hauptschlag und dem Schleifen zusammensetzt) und der Bodenbalz (welche sich nach dem Einstellen der Hennen abspielt). Bei der Bodenbalz kann es zu Rangordnungskämpfen der Hähne kommen, welche durch Imponiergehabe und Schnabelhiebe ausgetragen werden. Die Henne legt in ihrem Bodengelege durchschnittlich 8 Eier, die Jungvögel schlüpfen nach 26 bis 28 Tagen und sind typische Nestflüchter.

Birkwild

Der Birkhahn wird auch als Spielhahn bezeichnet. Diese Raufußhuhnart bevorzugt als Lebensraum deutlich offenere Landschaften als Auerwild. Es lebt vorrangig auf locker mit Bäumen und Büschen durchsetzten Moor- und Heideflächen, im Hochgebirge ist Birkwild meist im Bereich der Waldgrenze in der Latschenregion und auf Almwiesen anzutreffen.

Während der Hahn durch sein prachtvoll metallisch glänzendes, blauschwarzes Gefieder mit kleinen weißen Abzeichen auf den Schwingen auffällt, wirkt die Henne durch ihre rostbraune Färbung mit dunkelbraunen bis schwarzen und cremeweißen Sprenkeln und Bänderungen eher unscheinbar. Der Hahn zeigt zudem insbesondere zur Balz sehr ausgeprägte rote Rosen (Rotfärbung über den Augen). Sein sichelförmiger Stoß wird zur Altersansprache herangezogen und stellt eine begehrte Trophäe dar. Ein Birkhahn wird etwa bis 1,5 kg schwer, die Henne bringt etwas weniger Gewicht auf die Waage. Die Ernährungsweise entspricht der des Auerwildes. Die Balz findet in der Zeit von Ende März bis Anfang Juni auf meist langjährig genutzten Balzplätzen statt. In der Morgendämmerung finden sich die Hähne auf diesen Balzplätzen ein und beginnen mit ihrem Balzritual, welches aus verschiedenen Posen, Flattersprüngen und ihrem Balzgesang besteht. Diese Balzlaute setzen sich aus blasenden und kullernden Lauten zusammen. Bei der Bodenbalz kommt es immer wieder zu erbitterten Kämpfen einzelner Hähne um den besten und erfolgversprechendsten Platz, wodurch der Birkhahn auch scherzhaft als „schwarzer Ritter“ bezeichnet wird. Die Hennen beobachten dabei interessiert das Treiben der Hähne. Meist sind es die energischsten Raufer (Platzhähne) welche bei den Hennen zu Erfolg kommen. Bei Sonnenaufgang legen die Hähne eine Pause ein (dieses Verhalten wird in der Waidmannssprache als „Morgengebet“ bezeichnet), bevor sich dann meist von einem Baum aus die sogenannte Sonnenbalz anschließt. Das Gelege der Birkhenne besteht aus 7 bis 10 Eiern welche etwa 28 Tage lang bebrütet werden bis die Jungvögel schlüpfen. Die Küken der Raufußhühner sind generell sehr anfällig gegenüber Kälte und Nässe, daher werden sie bei schlechter Witterung und des Nachts durch die Henne gehudert, was bedeutet dass sie unter das Gefieder der Mutter schlüpfen und sich somit aufwärmen.

Rackelwild

Beim Rackelwild handelt es sich um keine eigene Art sondern um eine Kreuzung von Auer- und Birkwild. Dies kann in Regionen vorkommen, welche entsprechende Populationen beider Arten aufweisen, ist jedoch relativ selten. Größenbedingt geschieht dies am ehesten durch die Verpaarung eines Birkhahnes mit einer Auerhenne. Während Rackelhennen vom Aussehen her am ehesten einer Birkhenne ähneln, weisen Rackelhähne Körpermerkmale und eine Gefiederzeichnung auf, welche charakteristische Zeichen beider Arten enthalten. Auch ihr Balzgesang besteht meist aus einer Vermischung der typischen Balzstrophen von Auer- und Birkhahn. Rackelwild gilt als nur sehr eingeschränkt reproduktionsfähig.

Alpenschneehuhn

Diese Art lebt oberhalb der Baumgrenze und ihr Vorkommen ist bei uns auf den alpinen Raum beschränkt. Sie sind von relativ kleiner Gestalt und werden nur 400 bis 500 Gramm schwer. Schneehühner passen sich durch entsprechende Mauser des Federkleides ideal an die Umgebung an, im Sommer weisen sie eine graubraune- bis rotbraune Färbung mit weißer, beiger und schwarzer Sprenkelung auf, was ihre Kontur auf felsigem Untergrund optimal verwischt. Das Wintergefieder weist eine gänzlich weiße Färbung auf, nur die Hähne zeigen noch abgesehen von ihrer roten Zeichnung über den Augen eine schwarze Stoßunterseite. Die Ernährung beschränkt sich in ihrem kargen Lebensraum auf Beeren, Sämereien, Knospen und Trieben von Pflanzen und Beerensträuchern. Nach der im Vergleich zu den anderen Raufußhühnerarten relativ unscheinbaren Balz werden in einer flachen Bodenmulde bis zu 10 von der Färbung her gut getarnte Eier abgelegt. Der Hahn beteiligt sich nicht am Brutgeschäft sondern überwacht die Umgebung von einer nahegelegenen Erhebung aus, um im Ernstfall der brütenden Henne zu nahe kommende Fressfeinde zu

attackieren. Im Herbst schließen sich Schneehühner je nach Populationsdichte zu größeren Scharen zusammen. Ihr Winterlager befindet sich unterhalb der Schneedecke. Durch einfaches und flinkes Eingraben stellen sie eine kleine Schneehöhle her, in welcher sie vor Feinden und Kälte relativ sicher sind.

Haselwild

Haselhühner sind von der Größe her mit einem starken Rebhuhn vergleichbar und bevorzugt als Lebensraum Nadel- und Mischwaldgebiete mit ausreichender Bodendeckung durch Beerenvegetation. Die Gefiederfärbung von Hahn und Henne unterscheidet sich weit weniger als die bei anderen Raufußhühnerarten. Der Hahn zeigt im durchgefiederten Zustand als Ansprechmerkmal einen schwarzen Halsfleck, ansonsten ist er ähnlich der Henne von der Grundfarbe her rostbraun bis grau gefärbt. Typisch ist das Aufstellen der Kopfbefiederung bei Erregung. Die Nahrung des Haselwildes besteht vorrangig aus Sämereien, frischen Trieben, Beeren, Kätzchen, Knospen und Insekten. Während die zur Paarbildung führende Balz des monogam lebenden Haselwildes im Herbst stattfindet, erfolgt die eigentliche Paarung anlässlich der Frühjahrsbalz. Die Henne legt 5 bis 10 Eier ab und nach etwa 25 Tagen erfolgt das Schlüpfen der Jungen. Die Jungvögel machen schon kurz nach dem Schlüpfen ihre ersten Ausflüge zur Nahrungssuche in der näheren Umgebung des Bodennestes und wirken schon sehr sicher im Bewegungsablauf. Bei einer drohenden Gefahr versuchen sie sich durch kurzes Aufflattern in Sicherheit zu bringen. Neben Prädatorendruck kann ungünstige Witterung (Kälte und Nässe) zu hohen Verlusten unter den Jungvögeln führen. Vom Boden aufgeschrecktes Haselwild fliegt nie sehr weit und geht in aller Regel schon nach kurzer Flugstrecke wieder zu Boden.

Jagd auf Raufußhühner

Auch wenn bei uns in Deutschland wie eingangs erwähnt die Jagd auf Raufußhühner ruht, kann z.B. in unserem Nachbarland Österreich in einigen Landesteilen dank erfolgreicher Hegebemühungen diesem spannenden Waidwerk noch nachgegangen werden. Dort findet traditionell die Jagd auf den großen (Auerhahn) und den kleinen (Birkhahn) Hahn zur Balzzeit statt, wobei entweder am Balzplatz im gut getarnten Bodenstand angesessen wird (vorrangig bei der Birkhahnjagd) oder auch der balzende Auerhahn angepirscht wird. Der auf dem Baum sitzende und balzende Auerhahn wird dabei angesprungen wenn er während seines Balzgesanges die Strophe des Schleifens ertönen lässt. Dabei reckt er bei aufgefächerten Stoßfedern den Stängel (Hals) nach oben und gilt in diesem Moment als nahezu blind und taub. Dieses Phänomen macht sich der Jäger beim Anspringen zu Nutze, muss jedoch rechtzeitig bei Ende des Schleifens wieder bewegungslos verharren, da der Hahn ihn sonst bemerken und sofort mit lautem Flügelschlag abreiten (abstreichen) würde. Auf Haselwild wird weiterhin die Lockjagd ausgeübt, aber auch ein balzfauler Auer- oder Birkhahn kann durch Imitierung des Hennenlautes zum Näherstreichen gebracht werden. Skandinavien beherbergt auch heute noch eine sehr stabile Population aller einheimischen Raufußhühnerarten. Dort wird traditionell im Herbst mit dem Hund gejagt oder im Winter mit Schneetarnanzug und Skiern ausgerüstet die Wipfeljagd ausgeübt. Besonders populär ist dort die Jagd mit dem Finnenspitz, welcher großräumig stöbernd Raufußhühner sucht und zum Aufbaumen bringt. Der Hund bindet dann den Vogel durch beständiges Verbellen auf dem Baum bis sich der Jäger gut gedeckt in Schussposition herangepirscht hat. Zur Jagd auf Hasel- und Schneehühner werden dort kurz unter der Flinte suchende Stöber- oder Vorstehhunde eingesetzt.

Raufußhühner werden meist mit Schrot erlegt. Bei der Jagd auf Auer- und Birkhahn kommt auf größere Distanzen auch der Kugelschuss (meist Kaliber im 5,6 mm-Bereich) in Frage.